



Der Trug der Astrologie

MATHILDE LUDENDORFF

DER TRUG DER ASTROLOGIE

ARCHIV-EDITION

GRUNDSÄTZLICHES ÜBER UNSERE ARCHIV-EDITION

Unsere *Faksimile-Drucke* dienen dokumentarischen, wissenschaftlichen und bibliophilen Zwecken, außerdem dem Aufbau eines möglichst umfassenden Netzes der Aufklärung zum Zweck ganzheitlicher Wahrheitsfindung als Voraussetzung für ethisch einwandfreie Abwehr freiheits-, rechts-, lebens- und völkerfeindlicher Bestrebungen. Es werden in ihr vor allem solche Bücher und Schriften veröffentlicht, die historisch bedeutsame Vorgänge behandeln, aber als Ausfluß einseitiger Ansichten und Lehrmeinungen oder vorsätzlicher Meinungsmanipulation totgeschwiegen oder bei den umfangreichen Büchervernichtungsaktionen nach 1933 und nach 1945 aus den Bibliotheken weitgehend entfernt worden sind.

Die Darstellungen der Verfasser der einzelnen Faksimiledrucke entsprechen keineswegs durchgängig der Überzeugung des Herausgebers und Verlegers, sie finden daher auch nicht dessen ungeteilte Zustimmung, insbesondere dann nicht, wenn Autoren die geschichtliche Entwicklung zu sehr als Folge von Verschwörungen irgendwelcher Welt- oder Hintergrundmächte erklären und zu wenig die Bedeutung anderer geschichtsgestaltender Kräfte herausarbeiten, vor allem die Rolle weltanschaulicher, ethnischer, kultureller rechtlicher und wirtschaftlicher Bestrebungen und in diesem Zusammenhang vor allem die Rolle von Gehirnwäsche, Massensuggestion, Angsterzeugung, Sendungs- und Rassenwahn. Andererseits liegt es in der Natur der Sache, daß Dokumentation zwar stets eine wesentliche Voraussetzung für die Wahrheitsfindung darstellt, jedoch fast jeder Bestandteil einer Dokumentation zu einem Thema und noch mehr die Gesamtmenge an vorhandenen Dokumentationen eine gewisse Bandbreite in der Sichtweise, Vollständigkeit und Verlässlichkeit zeigt, ebenso wie darauf fußende Wahrheitsfindung. Das stört jedoch nur den Ideologen und Demagogen, nicht den Forscher, für den die Bandbreite ein Anlaß für eigenes Forschen und eine Quelle der Inspiration darstellt.

Ausdrücklich distanziert sich der Herausgeber und Verleger aufgrund seiner Weltanschauung, Moral und Rechtsauffassung von allen in den Nachdrucken auftretenden Äußerungen, welche die Menschenwürde anderer antasten könnten, einzelnen Völkern, Gruppen oder Minderheiten bestimmte Verhaltensweisen pauschal zuordnen, oder die sonstwie geeignet sind, den Frieden zu stören und freiheitlich-rechtsstaatlich-soziale Grundsätze zu verletzen. Er verzichtet aber darauf, solche Äußerungen durch Schwärzung unkenntlich zu machen, um seiner wissenschaftlichen, moralischen und rechtlichen Verpflichtung zu dokumentarisch korrekter Werkwiedergabe zu genügen.

2006

Faksimile der 1932 im 9.-14. Tsd. erschienenen Auflage

Herstellung und Vertrieb: *Verlagsauslieferung Dietrich Bohlinger*

Sitz: FREIE REPUBLIK UHLENHOF, Mark Bondelum/Nordfriesland

Postanschrift in BRD: 25884 Viöl/Nordfriesland, Postfach 1

Druck: Eigendruck

ISBN 3-936223-97-1

Der Trug der Astrologie

I.

Das wesentlichste Merkmal aller jener geistigen Dressurmittel, die planmäßig seit Jahrhunderten an den christlichen Völkern mit sehr viel Erfolg angewandt werden, um sie zu einer hörigen, urteilsunfähigen im Willen schwachen, unselbständigen, ja induziert irren Herde zu machen, ist das Verlegen des Kraftzentrums der Seele außerhalb derselben. Das Ich der Menschenseele soll sich durch Kräfte, die außerhalb, meist „über ihm“ liegen geleitet, ja befehligt fühlen, abhängig von ihnen sein. Gott und der Teufel teilen sich in diese Beherrschung des Ichs. Der Teufel übt dabei seine Macht auch in der Seele selbst — alles Gute aber, was der Mensch tut, ist ihm nur von Gott eingegeben.

Wo immer aber der Glaube an diese christliche Lehre nachläßt und der Sicherheit halber auch zur Ergänzung derselben, wird aber noch für andere Hörigkeit von „Kräften“ gesorgt. Hierzu wird der ganze Turmbau des okkulten Aberglaubens errichtet, der in unserm Jahrhundert natürlich seine stattliche „wissenschaftliche“ Umhüllung erhält. Durch diesen Okkultismus wird nun die Seele des Menschen auch noch abhängig erklärt von den Einflüssen und Willensentscheidungen der guten und bösen „Geister“, ja auch von den „okkulten Kräften“ einzelner Menschen, vor allem der Leiter der Geheimorden, und damit noch nicht genug, beeinflussen auch die Sterne Charakter und Lebensereignisse des Einzelnen!

Wenn wir nun auch die Astrologie, die „Lehre“ solcher Gesetze, nach denen die Sterne das Schicksal des Menschen und seinen Charakter beeinflussen sollen, als eines der wichtigsten Machtmittel der überstaatlichen Mächte zur Volksverblödung und Hörigmachung erkennen, so müssen wir, wenn wir andere vor dieser Volksgefahr retten wollen, von dieser unserer Kenntnis ganz und gar absehen und die Lehre der Astrologie selbst prüfen und sachlich widerlegen, so als ob es sich hier auch um einen Mißbrauch einer an sich wahren Lehre handeln könne.

Wir fragen also nach dem Wesen der Astrologie, der Haltbarkeit und Unhaltbarkeit ihrer Lehren, und werden hier wie so oft betonen müssen, daß man gewöhnlich gegen diese Lehre falsch kämpft und sie gerade durch irrigen Kampf stärkt.

Seit je gibt es für den Menschen nichts Anziehenderes, als auf irgendeine Weise die Zukunft erfahren zu können, und so kann es denn wohl kein Gebiet geben, auf dem die Kritik und das ernste Nachdenken so rasch und so willig aufgegeben wird, als auf allen Gebieten, die dieses Sehnen der meisten Menschen, die ihrem Glückwollen, ihrem Leidfliehen und ihrer Neugier der Zukunft gegenüber nur irgendwie entgegenkommen.

Da es nun den meisten Menschen ganz gleichgültig ist, ob man ihnen aus dem Flug der Vögel, den Eingeweiden der Pferde, den Karten, dem Kaffeesatz, den Apfelschalen, den Handlinien oder aus den Sternen die Zukunft sagt, wenn man ihnen nur mitteilt, was ihnen bevorsteht, so ist es sehr begreiflich, daß die Gegner dieser Zukunftsdeutungen, die sie als Irrtum oder Aberglauben ablehnen, ebenfalls keinen Unterschied machen. Sie wissen nicht, daß es neben den nur

Astromantikern (= Sterndeutern), die eben nur die Zukunft wissen wollen, „Astrologen“ gibt, denen diese Deutungen, diese Astromantik, nur eine unwichtige Auswirkungsmöglichkeit ihrer ihnen heiligen Weltanschauung ist. Ihre Gottaußfassung ist ihnen das Wesentliche und sie Beglückende. Wenn wir diesen Menschen gegenüber die Sterndeuterei kritisch betrachten wollen, so müssen wir vor allem den Deutschen Glauben an die Gottdurchseeltheit des Alls trennen von dem Glauben an die von der Astrologie behauptete Art der Einwirkung der Sterne auf die Menschen.

Bisher hatte der Deutsche Astrologe es sich sehr leicht gemacht, indem er diese Sonderung wohlweislich unterließ. Er hat seinen Deutschen Gottglauben gegen den Atheismus und den jüdischen Monotheismus siegreich verteidigt und glaubte hiermit auch seine Sterndeutung verteidigt zu haben¹⁾. Ja, er stellt die Irrlehre auf, daß Deutscher Gottglaube unlösbar verquidelt sei mit Sterndeuterei. Dem gegenüber ist festzustellen:

1. Deutsche Gotterkenntnis stürzt die Lehren der Sterndeuter. Der Deutsche Astrologe, der sich überzeugen lassen will, welch artanderes Weltbild und welche Weltgesetze durch Deutsche Gotterkenntnis erwiesen sind, die alle seine Lehren über die Art der Wirkung der Sterne auf die Menschen als Unmöglichkeit stürzen, der möge meine Werke „Schöpfungsgeschichte“), „Des Menschen Seele“, „Selbstschöpfung“ lesen, um dies zu erkennen und um auch zu wissen, daß diese Werke meinem Urteil über die Astrologie Berechtigung und Gewicht geben.
2. Es gibt Sterndeuterei mit artanderem Gottglauben gepaart, Sterndeuterei findet sich vor allem bei dem jüdischen Kabbalismus, ferner bei christlichem Monotheismus, bei Polytheismus, ja selbst bei vielen Atheisten. Schon das beweist dem Astrologen, daß Sterndeuterei mit mannigfaltigem Gottglauben mehr oder weniger willkürlich verquidelt werden kann.
3. Die geschichtlichen Beweise sprechen dagegen, daß unsere Ahnen Sterndeuterei trieben. Doch würde das Gegenteil die Astrologie niemals stützen, denn unsere Ahnen glaubten manchen Irrtum. Es hat allerdings den Ahnen ebenso wie uns der Sternenhimmel vor allem den Weg zur Natur- und Gotterkenntnis gewiesen.

Das kosmische Bewußtsein, das Einheitsleben mit der Gesamtheit des Weltalls als gottdurchseelter Erscheinung ist urdeutsches Gotterleben. Wir teilen es mit unsern Ahnen, teilen es mit manchem Astrologen unseres Blutes.

Überall auf dieser Erde, wohin unsere Ahnen in der Vorzeit ihre hohe Kultur trugen, nach Babylonien, Persien, Indien, Amerika usw., kündeten sie offenbar auch diese Art des Gotterlebens und mußten freilich von dem andern Blute, dem sie davon sprachen, zwangsläufig mißverstanden werden. In ihrem klaren

¹⁾ Ebenso oft hat sich der Astrologe eingebildet, seine Sterndeuterei bewiesen zu haben, wenn er die atheistischen oder jüdischen oder christlichen Lehren von der Willensfreiheit widerlegt hat, was freilich ein gar leichtes Ding ist. Besonders seit von den Astrologen der schöne Satz „Die Sterne zwingen nicht, sie machen nur geneigt“ so sehr betont wird, — während freilich ihre Prophezeiungen zeigen, welch weitgehende Einmischung unter diesem Geneigtmachen zu verstehen sein soll — ist die Frage der Willensfreiheit nicht die Kernfrage, die ihre Lehre je stützen könnte.

²⁾ Rudendorffs Volkswarte Verlag, München.

Gefühl, Träger des Gottbewußtseins in dieser gewaltigen, nichtbewußten Gotterscheinung, dem Weltall, zu sein, war ihnen Erforschung des Kosmos Gott-erkenntnis, so entsprach Sternforschung der Weltallweite ihres Gotterlebens am ehesten. Überall, wohin unser Blut kam, künden die großangelegten Steinkreise und aufgetürmte Hügel, künden „Dolmen“ und „Menhiren“ von den astronomischen Berechnungen, die mit mathematischer Genauigkeit in den uralten Steinkalendern festgehalten wurden. Die altgermanische Sternforschung war also eine Urastronomie (siehe Geschichte der Astrologie von Sebottendorf, Leipzig). Nirgends aber zeigen alle diese alten Denkmäler der Urastronomie jene für alle semitischen Völker so kennzeichnende Verwertung der Sternkunde zur Deutung der Zukunft des Einzelnen und des Volkes.

In Babylonien, wohin unsere Blutsverwandten, die Sumerer, 5 Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung eine hohe Kultur und eine ausgeprägte urastronomische Wissenschaft brachten, später aber nach deren Untergang semitische Völker herrschten, sehen wir auf den Steintafeln zur Zeit Murbanipals niedergeschriebene semitische Zukunftsdeutungen, Horoskope, aber in sie eingestreut noch die alten sumerischen Ausdrücke der Urastronomie. Diese Steintafeln beweisen also die Fälschung! Was sollten auch semitische Völker, die kismethgläubig vor dem regierenden Gott zitterten, mit der Urastronomie unserer Ahnen anfangen, da ihnen das Gotterleben unseres Blutes fehlte? Was gingen sie diese Sterne an? War nichts, es sei denn, daß sie ihrer Leidenschaft und Lustgier Auskunft geben konnten! Die Sumererweisheit, die Berechnungen der gesetzmäßigen Bewegung der Gestirne, die Urastronomie, wurde mißverstanden und dazu verwertet, das vorbestimmte Geschick, die Zukunft, aus den Sternbildern zu lesen! Anderes Blut hatte sich der Urastronomie unserer Ahnen bemächtigt, hatte Astromantik, Sterndeuterei, aus ihr gemacht.

Hatten unsere Ahnen aus kosmischem Einheitsleben den Rhythmus des Sternkreises und die Jahreszeiten bestimmend werden lassen für ihre Feiern, ihr Ruhen, ihr Kämpfen, ihr Leben, wählten sie die Sternbilder als Vorbild für die Runenzeichen ihrer Schrift und bauten nach ihnen das Balkenwerk ihrer heiligen Heime, so geschah dies alles aus dem innigen Gottdurchdrungensein, dem Wunsch nach voller Harmonie mit den Gesetzen des Weltalls, fern von aller Schicksalsdeutungssehnsucht war dieser Wunsch, frei von aller Glücksgier.

Das beredte Zeugnis auf den Steintafeln Murbanipals, daß Urastronomie der Ahnen, wissenschaftliches genaues Berechnen des Umlaufs der Gestirne, von semitischem Blut in Astromantik, in Sterndeuterei umgefälscht wurde, wiederholt sich nun in späteren Jahrtausenden insofern immer wieder, als auch andere von einer nordischen Herrschaft geschaffene Kulturen erst dann für die Astromantik der semitischen Völker in Babylon reif wurden, als Rassenmischung schon eingetreten, und besonders je mehr die jüdischen Einflüsse zunahmen. So blühte im römischen Reich und in Griechenland mit der Zunahme der Verjudung und des Verfalls die Sterndeuterei auf. Dasselbe gilt für das Deutsche Reich.

Wenn auch von den Geheimorden aus in Deutschland in den vergangenen Jahrhunderten Horoskope genug gestellt wurden, so hat doch ein Eindringen der Astromantik in die breiten Schichten des Volkes erst nach dem Weltkrieg Erfolge, und wer sich überzeugen will, wie wenig das mit dem Erwachen zum Deutschen Gottglauben zu tun hat, der braucht nur nachzuzählen, wie gering

unter der Zahl derer, die sich voll brennender Neugier astrologische Kalender kaufen und sich nach ihnen richten, Menschen sind, die sich zu Deutscher Gott-erkenntnis bekennen.

Die Geschichte gibt uns also Anhaltspunkte genug dafür, daß Sterndeuterei, Astromantik, eine jüdische Fälschung und Verzerrung der Urastronomie der Ahnen ist.

Das einzige Buch, das Bruchstücke der Ahnenmythologie birgt, die Edda, gibt zwar eindeutige Beweise dafür, daß unsere Vorfahren, der Stufe ihrer Erkenntnis der Naturgesetze entsprechend, an die Vorbestimmung des Schicksals schon bei der Geburt glaubten, aber das ist das einzige Band, was sie mit den Astromantikern eint. Deutlich sprechen sie aus, daß dies Schicksal ihnen von den „Nornen“ zugeteilt wäre. Wenn man die bekannte Stelle, Helges Geburt, so deuten will, als ob hier Nornen ein Horoskop stellten, weil Nornen Goldfäden nach verschiedenen Himmelsrichtungen werfen, so ist hier eben der Wunsch der Vater des Gedankens.

So viel Berechtigung manche Deutsche Astrologen also auch haben, ihren Gottglauben dem unserer Ahnen verwandt zu nennen, so wenig Berechtigung haben sie, die Sterndeuterei einen Glauben unserer Väter zu heißen.

Merkwürdig an sich aber und ein ernstes Zeichen auftauchenden Irrwahns ist es, daß viele sich um deswillen zur Sterndeuterei bekehren lassen, weil man ihnen sagt, die Vorbestimmung des Schicksals sei der Glaube der Ahnen gewesen. Unheimlich redt der neue Irrwahn seine Glieder und ergreift das eben erst wieder zur Ahnenerkennung erwachte Volk, der Irrwahn nämlich, als ob unser tieferes und weiteres naturwissenschaftliches Erkennen über Bord geworfen werden müsse und wir etwas schlechthin als Wahrheit hinnehmen und glauben sollten, weil vor tausend Jahren unsere Ahnen solche Vorstellungen hatten, während sie doch sicherlich als Menschen unseres Blutes so wahrheitsliebend waren, ihre Überzeugung stets im Einklang zu halten mit dem Wissensstande ihrer Forschung, und z. B. den Hammerschlag Thors nicht für die Ursache von Blitz und Donner gehalten hätten, wenn sie im Besitze unserer physikalischen Kenntnisse gewesen wären.

II.

Sterndeuterei, Astromantik hat, wie wir sahen, mit Deutscher Gotterkenntnis nichts zu tun und kann auch nicht als „Glaube unserer Ahnen“ hingestellt werden. Der Astrologe muß schon auf solche Stützen verzichten. Er hätte aber auch nichts bewiesen, wenn es wirklich Wahrheit wäre, daß unsere Ahnen sich Horoskope gestellt hätten. Wir wollen uns aber dennoch klar darüber sein, wieviel leichter unsere Ahnen jener Zeit bei dem Stande ihrer naturwissenschaftlichen Erkenntnisse den Lehren der Sterndeuterei hätten verfallen können.

Es kann z. B. nicht verwundern, wenn dem Tierkreis der Sternbilder eine so wichtige Bedeutung beigemessen wurde, da die Menschen früher kein Fernrohr besaßen und nicht ahnten, daß alle diese Sternbilder insofern nur eine optische Täuschung sind, als hier Sterne, die in Wirklichkeit weit voneinander getrennt sind und in verschiedenen Ebenen liegen, durch das Auge auf eine Fläche projiziert werden und nahe beieinander erscheinen. Wir, die wir dies wissen, können in diesen Sternbildern doch wahrlich nichts anderes mehr sehen

als eine optische Täuschung, die uns nur ein Orientierungsmittel am Sternenhimmel ist. Ferner konnten die Menschen jener Zeit nicht mißtrauisch werden durch die Tatsache, daß gar nicht alle Planeten in die Berechnung einbezogen werden, waren doch zu ihrer Zeit nur jene Planeten am Sternenhimmel bekannt, die in die Sterndeuterei einbezogen sind. Wie aber ein Astrologe unserer Tage über diese, seine ganze Rechnerei als Willkür kennzeichnende Tatsache einfach hinweggleiten kann, ist erstaunlich.

Wie anders der Astrologe von heute als jener vor 1000 Jahren zu bewerten ist, wird noch deutlicher, wenn wir die Lehre nun näher ins Auge fassen.

Wir wollen bei dieser Betrachtung nie vergessen, daß die Sterndeutung sich eine „junge Wissenschaft und ein alter Glaube“ nennt und wir deshalb auch u. a. berechtigt sind, von ihr ebenso viele exakte Beweise zu verlangen, als sie in der Lage wäre, diese jederzeit zu beschaffen.

Wir wollen dabei, im Gegensatz zu den Gepflogenheiten der Astrologen selbst, die unterschiedlichen Fernwirkungen der Gestirne auf die Erde oder den „Parasitismus der Vorgänge auf Erden und der Sternstellungen“, wie andere Astrologen sich ausdrücken, klar voneinander sondern. Wir wollen dabei von jenen Behauptungen ausgehen, die zu unserer Wissenschaft am wenigsten im Gegensatz zu stehen, ja sie zu ergänzen scheinen.

1. Der Astrologe sagt, alle Planeten, nicht nur der Mond, wirken auf die Witterung. Aus der Planetenkonstellation läßt sich deshalb für jeden Monat des kommenden Jahres ja auch für jeden Tag die Witterung vorhersagen. Da unsere Wissenschaft bei der Wetterberechnung neben den Luftverhältnissen z. B. die Sonnenflecke und die Phasen des Mondes mit in ihre Rechnung setzt, so könnten wir in dieser Behauptung eine Ergänzung der Wissenschaft vermuten. Wenn wir aber dann sehen, wie die als „besten“ und „ernst wissenschaftlichen“ astrologischen Kalender diese Wettervorhersage handhaben, so kennzeichnet dies sich als das Gegenteil unserer Annahme.

Die Wettervorhersagen werden nämlich ohne Ort oder Gegend zu nennen, für die sie Gültigkeit haben sollen, gegeben!

Damit bezeichnen sie sich selbst schon als das Unwissenschaftlichste, was es nur geben kann.

Für den 8. Januar 1929 kündigt z. B. die Voraussage: „Kalt, unfreundlich, Schnee!“ Eine solche Wetterbestimmung hat nun den großen Vorzug, daß sie niemals unrichtig sein kann; denn irgendeinen Ort z. B. in Deutschland wird es ja wohl mit Sicherheit geben, an dem am 8. Januar Schnee fällt und es kalt und unfreundlich ist. Hat also an diesem Tage Königsberg Kälte und Schnee, Garmisch hellen Sonnenschein, Osnabrück Tauwetter mit Regen, so ist der astrologische Kalender nicht unrichtig. Für Königsberg hat er doch gestimmt!

Es gehört schon die ganze heiße Glücksgier und die ganze Leibangst, die ganze brennende Neugier der Zukunft gegenüber dazu, um zu verhindern, daß allein die Wettervorhersage der astrologischen Kalender sie dem schnellen Tod im Papierkorb ausliefert.

2. Die Astrologie sagt, daß bestimmte Wirkungen der Sterne auf alle Menschen einheitlich ausgehen.

Auch die Wissenschaft kennt Wirkungen eines Gestirns, und zwar des für uns wichtigsten Gestirns, der Sonne, auf alle Menschen. Denken wir an die

Wärmewirkungen, an die Lichtwirkungen, an die Wirkungen der ultravioletten Strahlen usw., so scheint auch diese zweite Behauptung zunächst nur eine Ergänzung der wissenschaftlichen Tatsachen.

Die Astrologie bringt nun freilich Behauptungen über die Art dieser Sternwirkungen, die das Gegenteil dessen beweisen, was wir zunächst annehmen.

Wir sehen in den einzelnen Tageskalendern, um welche Einzelheiten sich die lieben Sterne da bekümmern, in welche Dinge sie sich bei uns allen einmischen, und bewundern dabei ganz besonders ihre meisterhafte rasche Anpassung an zivilisatorische Einrichtungen, ja an vorübergehende Mißstände in diesen zivilisatorischen Neueinrichtungen, deren Ursachen wir nur zu gut kennen.

Wenn z. B. die Damesbahn und die Eisenbahnen anderer Länder, die ebenso von zinsgierigen Privatunternehmern geleitet sind, nicht genügend Weichenpersonal anstellen, nicht umfänglich Schienen ausbessern lassen, so müssen sich die Eisenbahnunglücke zwangsläufig hierdurch häufen.

Nun ist es erstaunlich, recht erstaunlich, daß die Sternkonstellation im Jahre 1929 z. B. am 5. Januar die Folgen dieser Fahrlässigkeit zur Auswirkung kommen läßt, denn es steht an diesem Tage in einem „ernsten“ astrologischen Kalender vorausgelagt: „Viele schwere Eisenbahnkatastrophen.“ (Dies eine Beispiel läßt schon ahnen, welch großen Vorteil die überstaatlichen Mächte von solcher „Wissenschaft“ unter Umständen haben können!)

Doch noch weit mehr bestimmen die Sterne für uns alle.

Da ist ein Tag, der ist „günstig für Häusliches, für Vergnügen, aber nicht für geschäftliche Unternehmungen“. Ein anderer ist „gut für Liebe, besonders morgens, auch für Ehe und Heirat“, ein anderer „böse für Deutschlands Auslandsverkehr“, am 8. Januar 1929 sagen die Sterne „Vorsicht bei Spekulationen“.

Genug der Proben. Wen dieser Glaube selig macht, der mag ihn behalten, aber er ziere ihn nicht mit dem Namen „Wissenschaft“! Mit den Fernwirkungen der Sonne auf den Menschen, wie die Wissenschaft sie feststellt, hat dieser Aberglaube nicht das entfernteste zu tun, sondern steht in krassestem Widerspruch hiermit

Eine zweite für alle Menschen gültige Fernwirkung der Gestirne auf die Menschen, die die Sterndeutung behauptet, ist die Stellung des Mondes in den Tierkreiszeichen.

Steht z. B. der Mond im Zeichen des Widder, so ist das „gut für kurze, böse für dauernde Sachen, gut für Reisen und Kleiderkauf (!), schlimm für Operationen am Kopf“. Der Mond in der Jungfrau dagegen ist „gut für Schulbeginn, böse für Gefindesachen, Darmoperationen und Brüche“! Steht der Mond im Wassermann, dann ist „Häuserbauen gut, wohingegen eine Operation an den Knöcheln übel ausfällt und ebenso ungünstig ist wie das Briefschreiben“!!

Und das soll eine junge „Wissenschaft“ sein; während solche Behauptungen nicht nur der Wissenschaft, sondern dem gesunden Menschenverstand so ungeheuerlich Hohn sprechen, daß eine dauernde Beschäftigung mit solchen Vorstellungen zwangsläufig einen Geisteszustand nach sich ziehen muß, den ich noch schildern werde, und der auch die einzige Erklärung dafür ist, daß die wenigsten aus dem verwirrenden Glauben wieder herausfinden, die einmal in ihm untertauchten.

Bis ein Mensch soweit ist, daß er alle wissenschaftlichen Erkenntnisse so über den Haufen wirft, alle Vernunft so ausschaltet, bis er glaubt, daß nicht die Verletzung am Knöchel und die Kunst des Operateurs, endlich die Widerstands-

traft seines Körpers und die Assepsis des Krankenhauses, in dem er ist, den Ausgang der Knöcheloperation bestimmen, sondern der Umstand, daß der Mond im Wassermann steht, ist er innerseelisch weit hilfloser gemacht als jener, der eine notwendige Operation unterläßt und das Gebet zu dem Gotte, an dessen Eingriff er glaubt, für das einzig Wichtige hält, weil er glaubt, ein Gott werde die Gültigkeit der Naturgesetze um seiner Knöchelkrankheit willen umstürzen!

Wäre des Volkes Not und Verwirrung nicht so groß, so könnte man nicht sich selbst soviel antun, auf derartige Dinge überhaupt einzugehen! Aber das Unheil frißt unheimlich weiter im Volk und darum haben wir, so wie heute die Dinge liegen, die ernste Pflicht, auch die übrigen Lehren der Astrologie noch zu betrachten.

III.

Wir kommen bei der Betrachtung der Astrologie von den Irrlehren, die wahrscheinlich klingen, aber nach ihrem Inhalt Unmöglichkeiten sind, zu jenen, die genau so widersinnig klingen, als ihr Inhalt ist, und betrachten nun eine zweite Gruppe von Einflüssen, bei der die Sterne eine Fernwirkung auf bestimmte Menschengruppen gleichzeitig ausüben.

Einmal werden bestimmte Berufs- und Beschäftigungarten über die ganze Erde hin gleichzeitig beeinflusst, ein andermal werden Länder, ja die einzelnen Völker in ihrem Schicksal durch die Sternstellung bestimmt.

Ein Beispiel hierfür sei: der Sport unter Mondeinfluß.

Die sportliche Betätigung untersteht mit Ausnahme des Flugsports den sogenannten „feurigen Tierkreiszeichen“, also dem „Widder, dem Löwen und dem Schützen“, und zwar passen sich die Fernwirkungen des Mondes in den Tierkreiszeichen auch hier wieder vorbildlich allen Neuerungen an und spezialisieren sich gewissenhaft.

So sieht der Mond im Widder schügend auf die Auto-, Motor- und Radfahrer herab, war also vor hundert Jahren in dieser Stellung noch recht beschäftigt!

Für den Flugsport dagegen sendet der Mond nur schügende Strahlen, wenn er im Wassermann oder im Schützen steht oder endlich in der Waage. Doch bei den heute noch häufigen Flugzeugunglücken ist ein Sicherheitsventil für den Glücksvorausager notwendig. So kommt es hier auf einmal noch „sehr darauf an, daß auf den Mond keine schlechten Strahlen fallen“, — also die Sterne fluchen und segnen einander auch unter sich! — „und keine schlechte Planetenstellung vorhanden ist“.

Wie sich nun aber der Astrologe vorstellt, daß eine solche Fernwirkung nur auf den Sportler fällt, während ein Spaziergänger oder ein gemächlich Sitzender an dem nämlichen Ort, der den gleichen Strahlen ausgesetzt ist, unbeeinflusst bleibt, oder wie er sich den „Parallelismus“ der beiden Vorgänge denkt, das ist sein Geheimnis.

Er ist auch sicher vor Fragen, denn nicht Wissenschaft, sondern Aberglaube, krasser Aberglaube ist das alles, und der fragt nicht — ebensowenig wie ein Kind fragt, wie der Osterhase seine Eier färbt, solange es glauben will, daß er sie färben kann.

Da Astrologie sich aber „Wissenschaft“ nennt und sie an Hand jedes nicht nach den Mondkonstellationen seine Sportleistungen einteilenden Sportlers ihre Behauptungen überprüfen könnte, so müssen wir schon sagen, daß es uns nicht recht gefällt, wenn sie auf eine derartige Prüfung gänzlich verzichtet, trotz der leichten Möglichkeit, ihre so unwahrscheinlichen Behauptungen zu beweisen. „Wissenschaft“ darf also der Astrologe seine Lehre nicht nur wegen ihres ungeheuerlichen Inhalts, sondern vor allem auch wegen seines Verzichtes auf die so leicht durchführbaren Beweise nicht nennen. Es gibt im Unterschiede zu England in Deutschland heute noch abertausende Sporttreibende, die nicht von „Mondstellungen“ und „günstigen Tagen“ Erfolg erwarten, sondern nur von ihrer Leistungskraft, und die deshalb an ihnen „günstigen“ und „ungünstigen“ Tagen Leistungen vollbrachten. — Ein einziger Fall der Höchstleistung an „kritischen Tagen“, der Mindestleistung an „günstigen“ würde den ganzen Bau stürzen. Denn die Naturgesetze herrschen ausnahmslos. Es müßten also die Behauptungen ausnahmslos zutreffen.

Freilich, der Astrologe wird in solchem Falle nicht überzeugt sein, sondern nur in eines seiner Schlupflöcher schlüpfen, vor allem in das sicherste: „Die Sterne zwingen nicht, sie machen nur geneigt, wer trotz ‚ungünstigen Tages‘ im Sportkampf siegte, hat dies Geneigtsein sieghaft überwunden!“

Wie aber, wenn einer an „günstigen Tagen“ und besonders häufig an ihnen Pech hat? — trotzdem doch die Sternhilfe noch die Leistungskraft steigert? — Da gibt's kein Schlupfloch, aber auch keine Auskunft der Astrologen!

Des weiteren wird ein Parallelismus des Schicksals eines Volkes und der Sternstellungen gelehrt, oder, nach anderen Astrologen ausgedrückt, es steht ein ganzes Volk unter der gleichen Sternenwirkung.

Nachweislich haben die Juden und Freimaurer mit besonderer Vorliebe ihren politischen Jahresplan und die liebevoll vorgesehene Begräbnung hinderlicher Persönlichkeiten in den Länderprophetien astrologischer Kalender angedeutet. Da sie früher meist alle eintrafen (z. B. Mord an Erzherzog Thronfolger, Weltkrieg usw.), so stärkte das den Glauben an die Astrologie, heute weiß man, was sie planen wird, „aus den Sternen gelesen“ und angekündigt!

In astrologischen Kalendern, die den Weltverschwörern feindlich gegenüberstehen, wird aber ausdrücklich betont, daß man den Tod des einzelnen Menschen nicht verkünden könne, nur seine kritischen Tage, unter denen einer von hundert, die er überwindet, sein Todestag sein kann.

Es scheint diesen Astrologen aber dennoch möglich, ganz ähnliches wie die Freimaurerkalender anzugeben. Lesen wir z. B. in einem englischen, von Freimaurern herausgegebenen Kalender, daß im Oktober 1929 ein königlicher Prinz und ein in der ganzen Welt bekannter General plötzlich sterben werden, in einem jesuitisch beeinflussten englischen Kalender, daß der Tod des größten englischen Bühnendichters vorgesehen ist, so lesen wir in einem antifreimaurerisch geleiteten Deutschen Kalender, daß in Deutschland „im neunten Haus“ einige Parlamentsmitglieder einen plötzlichen Tod erleiden werden, und in einem jesuitisch beeinflussten Deutschen Kalender wurde Hindenburgs Begräbnis auf März 1929 angelegt!

Schon durch diese Todankündigungen setzt sich diese Art Sterndeuterei für ganze Völker in das richtige „wissenschaftliche“ Licht.

Noch ungeheuerlicher ist endlich eine Einwirkung der Planeten auf Menschengruppen, die noch nicht einmal mit der Sternstellung am Himmel in Zusammenhang gebracht wird, sondern alle die Menschen unter gleiche Wirkung stellt, die am gleichen Wochentag geboren sind. Weil die alte Astrologie jeden Wochentag einem bestimmten Planeten weihte, so wirkt dieser Planet auf alle die Menschen, die an diesem Tag geboren sind. Der „immerwährende Kalender“ gibt jedem die Möglichkeit, den Wochentag seiner Geburt zu errechnen, damit er erfährt, welcher Planet nach der Anordnung der alten Astrologen auf ihn zu wirken hat.

So wirkt z. B. die Sonne auf alle Sonntaggeborene, der Mond auf alle Montaggeborene, der Merkur auf die Mittwochgeborenen. Der Einfluß ist so stark, daß „das Geburtshoroskop davon unterstützt oder geschädigt werden kann“; ja, wenn wir lesen, daß die Berufsart des Menschen durch diesen Tag eigentlich vorbestimmt ist, wenn anders er in seinem Beruf Erfolg haben will, so verstehen wir, daß der Gläubige sich von nun ab schwer hütet, die Berufswahl von der Begabung seines Kindes bestimmen zu lassen. Ein Blick auf den „immerwährenden Kalender“ ist die Hauptsache. Da erfahren denn die Mittwochkinder, daß sie Kaufleute, Redner, Schriftsteller, Wissenschaftler und Literaten, während die Montagkinder Schlosser, Schmiede, Chemiker usw. werden sollen. Da dies anscheinend für alle Menschen der Erde gilt, so werden in einem Negerstamm die Mittwochkinder nicht viel Aussicht haben, eine ihnen günstige Berufstätigkeit in ihrem Volksstamm zu finden!

Bei dieser Lehre zeigt sich am klarsten, daß die Astrologen Einwirkungen ganz unabhängig von der Sternstellung annehmen, der Planet wirkt hier unabhängig von seiner Stellung am Himmel. Das Rätlein springt hier aus dem Sack: die Willkür des aufgestellten Schemas zerschlägt hier sogar eigene Gesetze.

Glaubt der Astrologiegläubige, nun hätte er endlich alles für sein Schicksal außer dem Horoskop, das wir noch nicht betrachteten, berücksichtigt, so irrt er sich gar sehr, vieles muß er noch beachten. Die Prophetie des Jahreskalenders, die Mondeinflüsse im Tierkreis, das Horoskop seines Volkes, den immerwährenden Kalender, sie alle hat der Ärmste schon befragt, und doch weiß er noch viel zu wenig. Es fehlen ihm z. B. des Mondes Stellung zu den Planeten, die sogenannten „Mondaspekte“. Was hilft es ihm, wenn der Tageskalender ihm verheißt, daß der Tag für Geschäftsbrieife günstig ist, aber der „Mondaspekt“ sagt das Gegenteil; was hilft es ihm, wenn der Mondeinfluß im Tierkreis für seine Autofahrt günstig ist, aber sein Geburtsdatum weist im „kleinen Horos“ einen kritischen Tag.

Bis er alles in Betracht gezogen, berechnet und nachgeschlagen, ist die schönste Zeit für sein Brieffschreiben oder für die Autofahrt schon vorüber!

Wie ist allein durch all das Genannte schon seine Latenzfrische, seine Leistungsfähigkeit beeinträchtigt, ganz abgesehen von den schweren seelischen Nachwirkungen all dieser Lehren. Wie töricht unbedacht wird der Entschluß gefaßt, wenn alles „Günstige“ sich häuft, wie unruhig und besorgt ist er an „kritischen Tagen“!

Wir könnten das bisher Genannte schon für genügend erachten, um die Astrologie gekennzeichnet zu haben, doch eine Reihe von Astrologen nennen die genannten Lehren „unwesentlich“ und wollen nur jene Lehren aufrecht erhalten, die wir noch nicht erwähnten. So müssen wir diesen noch eine kurze Betrachtung widmen.

IV.

Was sich der denkende Mensch, dem man die Lehren der Astrologie bietet, zumuten soll, wurde uns schon bei den früheren kritischen Betrachtungen bewußt und wird uns erst recht klar, wenn wir uns nun die Kernlehre der Sterndeuterei vorführen, die Lehre, daß ein „Parallelismus“, eine gesetzmäßige Übereinstimmung zwischen der Sternstellung, die in der Geburtsstunde an dem Geburtsorte bestand, und dem Schicksal, Charakter und der Krankheitsanfälligkeit eines Menschen bestehe.

Diese Lehren behaupten im einzelnen:

1. Das Geburtsjahr ist bestimmend für den Charakter, das Temperament und die Krankheitneigung. Jedes Jahr wird von einem der Planeten, Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter, Venus und Saturn „beherrscht“. Menschen, die z. B. im Sonnenjahr geboren sind, „haben andere Fähigkeiten und Eigenschaften, als die in einem Mondjahr geborenen“. Tatsächlich werden ganz spezialisierte Charakterkennzeichen allein schon durch das Geburtsjahr festgelegt, derart, daß diese Vorbestimmung denen des Geburtstages und der Geburtsstunde sehr ins Gehege kommen kann. Wir sehen z. B. bei dem Merkurjahr eine Charakterkennzeichnung, die wir bisher der jüdischen Rasse zusprachen, in guter Merkurstellung gutes Gedächtnis für Sprache, Literatur, geschickt, flink, schlau, in schlechter Merkurstellung Unbeständigkeit, Ruhelosigkeit, lügenhaft, geneigt zu Täuschung und Trug. — Der Astrologe belehrt uns also, daß der Planet des Geburtsjahres, nicht das Rasseerbgut diesen Charakter bestimmt!

2. Der Wochentag bestimmt den Charakter. Jeder Tag ist einem Planeten geweiht. Das Horoskop wird durch den Tagesplaneten mitbestimmt in bestärkendem oder widersprechendem Sinne. — Wir haben also hier schon ein zweites Hineinmischen in das Horoskop der Geburtsstunde!

3. Der Kalendertag im Jahr bestimmt Charakter und Temperament und Krankheitneigung, d. h. das Sternbild, in dem die Sonne an einem bestimmten Jahrestag steht, ist hierbei mitbestimmend. Da die Sonne im Jahre 12mal das Sternbild im Tierkreis wechselt, so gibt es 12 Gruppen von unterschiedlichen Charakteren unter den Menschen! So zeigen z. B. alle Menschen, wo immer sie auch geboren sein mögen, die zwischen 21. März und 21. April geboren sind, unabhängig von ihrer Rasse, Mut, Kraft, Fähigkeit und Festigkeit. — Diese Charakterbestimmung kann nun aber den bereits vorgenannten sehr ins Gehege kommen, immerhin soll sie die wichtigste der bisher genannten Charakterbestimmungen sein. — Doch es erwächst ihr eine starke Konkurrenz in der Charakterbestimmung durch die Geburtsstunde. Sie ist also die dritte schwerwiegende Einmischung in das Horoskop der Geburtsstunde!

Auch Temperament und Krankheitneigung werden von dem Sternbild des Tierkreises bestimmt, in dem die Sonne am Geburtstage steht, und zwar werden sinnvoll unterschieden:

- a) Feuer-Temperament, im Widder, Löwe und Schützen Geborene;
- b) Erde-Temperament, im Stier, Jungfrau und Steinbock Geborene;
- c) Luft-Temperament, im Zwilling, Waage und Wassermann Geborene;
- d) Wasser-Temperament, im Krebs, Skorpion und Fisch Geborene.

Diese vier Gruppen grenzen aber auch gleichzeitig die Krankheitneigungen ab, so daß also:

Die feurigen Temperamente zu Kopf-, Herz-, Rücken- und Rippenfell-Leiden neigen.

Die Erd-Temperamente dagegen Schnupfen, Geschwüre, Magen-, Verdauungsleiden, Rheumatismus, Knochen- und Gliederschmerzen, Bein-, Schenkel- und Fußbrüche zu erwarten haben.

Dagegen sind die luftigen Temperamente zu Nerven-, Lungen-, Bronchien-, Nieren- und Gallenleiden geneigt und dürfen sich auf Krämpfe gefaßt machen.

Die wässerigen Temperamente sind mit dem Restinventar der Krankheiten bedacht, darunter vor allem natürlich mit der Wassersucht (obwohl die Ursache der Wassersucht, das Herzleiden, für die feurigen Temperamente vorgesehen ist).

Und das ganze nennt sich Wissenschaft im 20. Jahrhundert, wird nicht nur gedruckt, sondern gelesen und geglaubt!

4. Die Geburtsstunde ist bestimmend für den Charakter, und zwar bestimmt hier das Sternbild des Tierkreises, das in der Stunde der Geburt im Osten am Himmel aufsteigt („Ascendent“ genannt). Der Einfluß dieser am Horizont aufsteigenden Fixsterne ist in der Stunde der Geburt so gewaltig, daß er vor allen anderen Einflüssen auf den Charakter wirkt. Er kommt gar oft in schweren Konflikt mit den Charaktervorbestimmungen durch das Tierkreiszeichen, in dem die Sonne in der Geburtsstunde steht. Beide können einander völlig widersprechen, und so ist es denn ein wahres Glück, daß es so viele Vorbestimmungen gibt, die sich hier gegenseitig ins Gehege kommen, wodurch dann ganz ähnlich wie bei der astrologischen Art der Wettervorhersage die Astrologie nie ganz unrecht haben kann, denn die Stärke der einzelnen, oft widersprechenden Einflüsse ist ja gar nicht genau abwägbar. Hat also ein im Widder geborener Mensch keinen Widdercharakter, so darf er hoffen, daß die Sonne in einem anderen Sternbild des Tierkreises stand, oder das Jahr ihm durch den herrschenden Planeten, oder der Planet des Wochentages ihm das Gepräge gab!

Und nochmals, das Ganze nennt sich „Wissenschaft“ und will überzeugen.

5. Das Schicksal jedes Menschen ist vorbestimmt durch die Geburtsstunde.

Das Schicksal des Menschen wird von allen den genannten Einwirkungen schon zum Teil mitbestimmt, aber die genauen Angaben sind aus dem Stande der Planeten zur Stunde der Geburt zu ersehen. Weiß ein Mensch seine Geburtsstunde nicht, so entgeht ihm viel, immerhin kann die Stellung der Planeten am Tage seiner Geburt ihm manches verraten. Sogar seine ungünstigen, kritischen Tage in jedem neuen Jahr kann er sich nach diesem Datum sinnvoll errechnen, und eigene Kalender werden dazu angefertigt! Freilich greifen deren Bestimmungen wieder unterstützend oder widersprechend in jene für alle Menschen oder einzelne Gruppen, wie Sporttreibende usw., angegebene Einwirkungen der Sterne ein. Es ist also dafür gesorgt, daß in jedem Fall, in dem Vorausbestimmung nicht zutrifft, nicht etwa die Astrologie widerlegt ist, sondern entweder der Mond im Tierkreis oder die Kalendervorhersage, oder der Mondaspekt oder irgendeine andere Tatsache die natürliche Erklärung hierfür bildet!!

Und das nennt sich „Wissenschaft“ im 20. Jahrhundert!

Während der Astrologe nun bei all dem Gesagten für die ausschlaggebenden Momente des Horoskops sich noch auf die tatsächliche Stellung der Gestirne am Himmel bezieht, gibt er plötzlich, ganz wie wir das schon einmal bezüglich der

Bedeutung des Wochentags der Geburt feststellten, völlig willkürlich jede Beziehung auf die tatsächliche Sternstellung auf und behauptet, daß wir in jedem Jahr unseres Lebens in ein neues „Haus“ treten. Dieses „Haus“ aber wird ganz unabhängig von dem Datum, an dem der Mensch geboren ist, bestimmt. Das erste Lebensjahr ist das erste Haus, im zweiten Lebensjahr steht jeder Mensch im zweiten Haus usw. Und nun wird die Bedeutung dieser Häuser für das Schicksal bei allen Menschen als gleich angenommen. Mit anderen Worten, es wird ganz unabhängig von den Sternstellungen bei allen Menschen ein Schicksalsturnus angenommen, ein Schicksalschema, das nach 12 Jahren wieder von neuem beginnt. Das 13jährige Kind tritt wieder ins 1. Haus, ebenso der 25jährige Mensch usw. Bis in die nebensächlichsten Angelegenheiten bestimmen diese Häuser nun das Schicksal des Menschen, welches das betreffende Lebensjahr bringt.

Höher geht es nicht mehr!

Hier tritt zum zweiten Male das Kähelein aus dem Sack. Zum zweiten Male stürzt hier der Astrologe seine eigene Lehre und zeigt, daß es ihm gar nicht um eine Sternwirkung nach deren Stellungen oder um einen „Parallelismus der Sternstellungen mit dem Schicksal“ zu tun ist, sondern um ein sehr verwickeltes, willkürlich erfundenes System, wie es in ähnlicher, nur plumperer Form die Kartenspielerin hat, wobei die Sterne das Kartenspiel am Himmel sind, ein Kartenspiel, das den Vorzug hat, sehr schwierige Berechnungen zu verlangen und weniger übersichtlich für den Laien zu sein.

Noch — „Astrologie ist Wissenschaft“ — und deshalb wollen wir ihr noch einige wissenschaftliche Beweise ans Herz legen, die sie uns bringen soll.

V.

Die Astrologie nennt sich „ein uralter Glaube und eine junge Wissenschaft“, d. h. sie macht sich anheischig, den alten Glauben neuerdings wissenschaftlich zu beweisen.

Sie genießt in unseren Tagen schon deshalb großes Ansehen, weil ihre Lehre den ganzen Bau unserer Wissenschaft stützen will. Denn auf das Jahrhundert der Wissenschaftsüberwertung ist die Wissenschaftsverachtung gefolgt. Menschen pendeln bekanntlich lieber zwischen Gegensätzen, als daß sie sich im Gleichgewicht der Wertungen halten!

Noch die Wissenschaft verlangt, trotz der so üblich gewordenen Verachtung ihres gewaltigen Erkenntnisbaues, „exakte“ Beweise für jede Behauptung, vor allem für die, die der Naturwissenschaft Hohn spricht, und sie verlangt um so mehr Beweise, je leichter es ist, diese zu erbringen.

Die Astrologie hat aber für ihren Beweis Hunderte von Millionen Menschen zur Verfügung, die ja alle den Gesetzen unterstellt sein sollen, alle einen Geburtstag, Charakter und ein Schicksal haben. So erinnern wir sie denn an die naheliegenden Beweismittel, die sie so peinlich vermeidet.

1. Der Astrologe muß uns Geburtsort und Geburtsstunde jedes Menschen errechnen können, wenn wir ihm die notwendigen Angaben machen.

Die Naturgesetze sind ausnahmelos gültig, und eben um dieser ausnahmelosen Gültigkeit willen ist der Mensch in der Lage, sich klare Begriffe zu machen und die Umwelt zu ordnen.

Wenn wir freilich auch nicht jeden Naturprozeß umkehren können, also z. B.

aus Diamant zwar Kohle, aber nicht aus Kohle Diamant machen können, so können wir doch, wenn wir eine Ursache und eine Wirkung im gesetzmäßigen Zusammenhang überblicken, von der Wirkung auch auf die Ursache schließen. Wenn wir z. B. wissen, daß Wasser bei bestimmtem Wärmegrad und bei bestimmtem Luftdruck gefriert, so kann ich auch umgekehrt aus der Tatsache, daß ich Wasser bei gleichem Luftdruck frieren sehe, wissen, daß die Temperatur unter Null Grad Celsius hinabgesunken ist. Wenn eine naturgesetzmäßige Übereinstimmung zwischen dem im Osten aufsteigenden Sternbild des Tierkreises (Geburtszendent) und dem Charakter, Temperament, Krankheitneigungen und dem Schicksal eines Menschen tatsächlich besteht, so muß umgekehrt der Astrologe aus dem Charakter, dem Schicksal, den Krankheiten, dem Temperament und den astrologischen Daten — außer dem Wzendenten — nämlich: Jahresplanet, Wochentag und Sonne im Tierkreis — Geburtsstunde und -ort eines unbekannten Menschen angeben können. Am sichersten und am klarsten können diese Angaben über Tote gemacht werden, die ein abgeschlossenes Schicksal hinter sich haben, und deren Krankheiten bis zum Tode angegeben werden können. Es genügt nicht, wenn man uns versichert, ein Astrologe zur Zeit Ludwigs XIV. habe dies gekonnt. Wenn die Astrologie eine Wissenschaft ist, so muß jeder Astrologe dies in jedem Falle können!

Tote stehen genügend zur Verfügung, Astrologen auch, warum meiden sie diesen Versuch?

Richtige Angaben können Zufall sein, falsche stürzen den Lehrbau, das ist der Grund, weshalb man es lieber vermeidet.

2. Die gesetzmäßige Vorbestimmung von Charakter, Temperament, Krankheit, anfälligkeit, Schicksal könnte wissenschaftlich überprüft werden durch Versuchsreihen, indem man ohne Einblick in die Gemeindebücher der betreffenden Orte von einer großen Zahl Personen Geburtsstunde und Geburtsort genannt erhält, danach das Horoskop stellt und dann durch Dritte die völlige Übereinstimmung dieser großen Versuchsreihen mit der Wirklichkeit feststellen läßt.

Ein Übereinstimmen kann Zufall sein, ein Nichtübereinstimmen aber stürzt die Lehre, denn Naturgesetze herrschen ausnahmslos.

Die „Arbeit“ wäre groß, aber ganz die gleiche, wie alle Wissenschaftler sie auf sich nehmen, um ihre Theorien zu beweisen, und wer das Gesamtgebäude der Naturwissenschaften stürzen will, von dem müssen wir den gleichen Fleiß erwarten, den jeder Forscher sogar bei geringfügigen neuen Theorien anwendet, die noch nicht einmal bestehende Überzeugungen stürzen.

Die Horoskope, die die Astrologen so eifrig den Lebenden stellen, können deshalb keinen wissenschaftlichen Wert haben, weil das Horoskop, wie mir das meine langjährige spezialärztliche Praxis zur Genüge bewies, sowohl die Umgebung, als den Menschen selbst, und diesen vor allem, in ganz unheimlichem Grade suggeriert. Der Mensch selbst und seine Umgebung stellt sich sogar oft so darauf ein, daß man vor dem höchst eigenartigen und oft auch belustigenden Ereignis steht, daß die ganze Familie nicht mehr ihr Eigenleben, sondern das Horoskopprogramm zu leben sich bemüht, und an schlimmen, für den Familienvater kritischen Tagen hoßt sie, angstvoll auf das Schicksal lauernd, zusammen. Mir ist sogar ein Fall vorgekommen, bei dem eine Patientin, der das Horoskop den ungünstigen Ausgang einer Operation vorhergesagt hatte, unter der Suggestion dieses Horoskops in tiefe Bewußtlosigkeit verfiel an dem Morgen, an dem die

Operation angelegt war. Erst mußte sie von ihrem Horoskopglauben geheilt werden, dann konnte die Narkose und Operation glücklich verlaufen. Somit kann eine wirklich einmal vorkommende Übereinstimmung eines Ereignisses mit dem Horoskop gar nichts beweisen, während das Gegenteil die Lehre stützt.

3. Das Horoskop, das Menschen mit gleicher Geburtsstunde und gleichem Geburtsort, unabhängig von der Rasse, gleiche Charaktere, gleiches Temperament, gleiche Krankheitsanfälligkeit und gleiches Schicksal zuspricht, kann in Großstädten leicht genau überprüft werden, denn z. B. in Neuyork wird es keine allzugroße Seltenheit sein, daß mehrere Kinder unterschiedlicher Rasse in der gleichen Stunde geboren werden. Ich erlebte als Praktikant in der Geburtsklinik an der Charité in Berlin einmal die Geburt von vier Knaben in einer Stunde. Wie oft hätten also die Astrologen wissenschaftlich einwandfreies Versuchsmaterial auch für diese Versuche!

Gleiches Schicksal und gleicher Charakter kann Zufall sein, aber unterschiedlicher Charakter und Schicksal, trotz gleicher Geburtsstunde und Geburtsort, auch nur in einem einzigen Falle, stürzt das ganze Gebäude der Behauptungen, denn Naturgesetze herrschen ausnahmslos.

Noch genug mit Vorschlägen wissenschaftlicher Versuche! Da die Astrologie dem gesunden Menschenverstand ebensoviel zumutet als der Wissenschaft, so wollen wir noch an einiges keckerisch gemahnen.

Wie kommt es, daß der „Sternparallelismus“, oder wie andere sagen, die Sternwirkungen, die für das ganze Leben entscheidend sind, sich eine einzige Stunde, die Geburtsstunde, auswählen, statt der sicheren dauernden Wechselwirkung? Wie kommt es ferner, daß sie dazu eine Stunde herausgreifen, die zwar in früheren Zeiten vor den Forschungen der Entwicklungslehre und vor den Kenntnissen über das Embryonalleben als die wichtigste erscheinen konnte, die aber nach unserer heutigen Erkenntnis an Bedeutung und Wichtigkeit weit zurücksteht hinter so vielen Stunden des Lebens vor der Geburt?

Heute sehen wir in der Geburtsstunde nichts anderes als die reflektorische Umstellung der Blutzirkulation durch den ersten Atemzug der Lunge und den reflektorischen Verschluss einer Klappe zwischen den Herzkammern. Was will dies bedeuten neben jener wichtigen Stunde der Befruchtung der Eizelle oder der Anlage des Zentralnervensystems oder der Bestimmung des Geschlechts! Und dennoch bestimmt die weit nebensächlichere Stunde, die Geburtsstunde, über das Schicksal, den Charakter und anderes mehr? Der Abstand dieser hier angeführten wichtigen Stunden, die lange vor der Geburtsstunde liegen, von der Stunde der Befruchtung ist in allen Fällen annähernd gleich, aber nicht ihr Abstand von der Stunde der Geburt, also „bestimmen“ sie nicht!

Jedoch das, was hier dem gesunden Menschenverstand und der Entwicklungslehre über die Bedeutung der Geburtsstunde zugemutet wird, verbläht neben dem, was man unserer Rasseerkenntnis und Vererbung Lehre zumutet, sie werden durch die Horoskoplehre völlig gestürzt. Wir sollen glauben, daß ein und dasselbe Kind, vom gleichen Elternpaar geboren, das da im Mutter Schoß heranwächst, im Falle eines Unfalles der Mutter, der eine Frühgeburt zur Folge hat, einen anderen Charakter haben soll, als wenn es ausgetragen worden wäre, und wieder einen ganz anderen Charakter besäße, wenn seine Mutter es nur einen Tag „übertragen“ hätte, es also einen Tag später geboren wäre! Sein Adjedent ist ein anderer, die Sonne steht in einem anderen Tierkreisbild in

der Stunde seiner Geburt. Diese beiden Umstände ergeben einen völlig anders gearteten Charakter!

An diesem einen Beispiel sei dem Leser nahegebracht, wie tief die Astrologie unsere Rassegesetze und Erbgesetze unterwühlt — zur Freude des Juden! — obwohl die Astrologen nichts so eifrig bestreiten als dies. Ein am gleichen Ort, zu gleicher Stunde geborener Neger, Jude, Chinese und Deutscher haben den gleichen Charakter, aber ein Kind bekommt einen völlig anderen Charakter, wenn es durch irgendwelche Umstände Frühgeburt ist, oder „übertragen“ wird, als wenn es an dem Tag der vollen Austragung geboren wird. Ja, sein Charakter ändert sich schon allein dadurch, daß seine Mutter einen leichtfertigen, ungeduldigen Arzt hat, der nicht die natürliche Geburt abwartet, sondern eine sogenannte „Hohe Zange“ anlegt, und so die Geburt um einen halben Tag oder einige Stunden früher stattfindet. Das Kind erhält einen anderen Ascendenten und hierdurch einen völlig anderen Charakter. Der Geburtshelfer sei sich also seiner Verantwortung bewußt, lege der Mutter die verschiedenen Charaktermöglichkeiten zur Wahl vor und verschleppe je nachdem durch Opium oder beschleunige durch Zange die Geburt, nachdem er sich beim Astrologen über die Ascendenten der Stunden unterrichtet hat!

Und bei solchen Lehren will die Astrologie die Rasselehre nicht stürzen? Man lese sich doch die Eigenschaften durch, die durch den Ascendenten alle bestimmt werden, zu denen dann noch das Tierkreisbild hinzu — oder entgegen — charakterisiert, in dem die Sonne in der Geburtsstunde steht und alle die übrigen „Gesetze“, um zu ermessen, wie weitgehend hier der Charakter festgelegt wird!

Soviel der Einwände gegen die Charakterfestlegung durch den Ascendenten der Geburtsstunde.

Was nun die „Planetenkonstellation“ in der Geburtsstunde alles über die Schicksalsereignisse eines Menschen vermögen sollen, das zu widerlegen, ist an Hand meiner philosophischen Werke für jeden herzlich leicht, der das Interesse hat, sich mit diesen Werken zu befassen. Die übrigen aber sollen mit mir den Astrologen die Beweise, die ich nannte, abverlangen, wenn sie sich durch alles, was ich sagte, nicht schon lange davon überzeugt haben, daß wir es mit krassem Aberglauben zu tun haben, der sich nur deshalb glaubt den Mantel der Wissenschaft umhängen zu dürfen, weil die Rechenaufgabe, die der Horoskopsteller zu vollziehen hat, ein Beträchtliches mehr erfordert als das kleine Ein-mal-eins.

Wir sind am Ende unseres kurzen Einblickes in die Astrologie und fragen uns nur noch:

Wer lehrt solchen Wahn?

Einmal die, die da meinen, durch die pia fraus, den frommen Betrug, die Menschen unter ihre Leitung bringen zu dürfen, die einen für schlimme, die anderen für edle Machtziele*).

Ferner die, die durch lange Beschäftigung in diesem Wirrsal so völlig verstrickt wurden, daß ihnen die Klarheit des kritischen Denkens auf diesem Gebiet völlig

*) Anmerkung: Pia fraus = frommer Betrug, diese zwei Worte umfassen die ganze Heuchelei jüdischer Völkerverleumdung; wehe dem Deutschen, der durch dieses verkommene Mittel Deutsche befreien will!

genommen ist, die also künstlich krank gemacht sind. Wie dieses Krankmachen im Einzelnen erreicht wird und weshalb der Glaube an die Astrologie ein so wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist, steht in meiner Schrift „Künstliches Irresein durch Okkultlehren“, die demnächst erscheint.

Wer glaubt den Wahn?

Der, der sich nicht denken kann, daß Menschen, kluge, klare Menschen schlecht genug sind, um eine „pia fraus“ als Machtmittel über Menschen zu verwerten und der kritiklos glaubt, weil er an seinen klugen Lehrer glaubt. Ferner alle leidfliehenden, glücksgierigen, gedanken- und kritiklosen Eintagsfliegen, und deren gibt es unendlich viele.

Wer wird diesen Wahn tilgen?

Niemand; der Wahn wird leben, solange Blutmischung die Menschen wurzellos macht, solange die Lixtbrüder die Herrschaft haben, und sogar Deutsche glauben „pia fraus“ anwenden zu dürfen, um die Lixtbrüder durch Lixt zu fällen.

Wer wird diesem Wahn wehren?

Das erwachende, erstarkende, gegen Suggestion widerstandsfähig gewordene Deutschvolk, dem ich die Abwehrmittel seiner Seele gegen Suggestivbearbeitung und die Seelengesetze der Selbstschöpfung in meinen Werken zeigte.

**Welch' unheimliche Rolle die Astrologie
als vorbereitendes Mittel zur Erzeugung
eines künstlichen Irreseins spielt, geht klar
hervor aus der neuerschienenen Schrift**

Frau Dr. med. Mathilde Ludendorffs:

 **Induciertes
Irresein
durch Okkultlehren**

~~128~~ Seiten, gebunden 1.20 RM.

